

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 2

Rubrik: Hilfs-Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

88 Hilfs-Industrie 88

Das Färben der Textilfasern.

In der Textilindustrie wird die Färberei unter die Hilfsindustrien eingereiht und zwar mit Unrecht. Ein Färbereifachmann muß sich zurückgesetzt fühlen, wenn seine Kunst erst in zweiter, ja sogar in dritter Linie genannt wird. Das Färben der Textilfasern ist nicht nur eine Hilfsindustrie, sondern einer der wichtigsten Zweige bei der Veredlung von Textilmaterialien. Hängt es doch zu einem großen Teile von der Arbeit des Färbers in Verbindung mit dem Appretur ab, die richtige Qualität und Marktfähigkeit der Textilstoffe zu erzielen. Die rohen Textilfasern zu Stoffen verarbeitet, würden bei den Konsumenten wohl wenig Anklang finden, höchstens noch bei einigen Naturaposteln. Hübsches Aussehen, schöne Farben wünscht der Käufer. Hierzu ist nun der Färber da, um den Textilstoffen durch das Färben und den weiten damit verbundenen Behandlungen einen höheren Wert zu geben. Die Färberei muß daher nicht als eine Hilfs-, sondern als Veredelungsindustrie bezeichnet werden.

Die Faserstoffe, die uns zur Bekleidung dienen, entstammen dem Pflanzen- und dem Tierreiche. Die vegetabilischen Fasern sind von den tierischen chemisch ganz verschieden. Die Pflanzenfasern bestehen aus Cellulose, enthalten Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff. Die tierischen Fasern sind Eiweißprodukte und enthalten neben Wasserstoff Sauerstoff und Kohlenstoff noch Stickstoff. Die Fasern verhalten sich daher vollkommen verschieden gegenüber Farbstoffen. Die Cellulosefasern besitzen wenig Verwandtschaft zu den Farbstoffen, während die animalischen Fasern für Farbstoffe größere Anziehungskraft haben; daher sind auch die Färbemethoden ganz verschiedene. Das Färben bezweckt die Erzeugung bleibender, einheitlicher Färbungen vermittelst Farbstoffen in oder auf der Faser durch physikalische oder chemische Vorgänge, wobei die Farbstoffe in gelöster Form in die zu färbende Faser eingeführt werden. Die erzielte Färbung muß aber einer Reihe chemischer und mechanischer Einflüsse widerstehen, der sie im Laufe der weiteren Verarbeitung oder Anwendung unterworfen wird. Wie schon bemerkt, verhalten sich tierische und pflanzliche Fasern zu den Farbstoffen ganz verschieden. Auf dieser Verschiedenheit gründet sich eine Einteilung der Farbstoffe in substantiv und adjektiv. Die substantiven Farbstoffe können ohne Bindemittel direkt auf der Faser fixiert werden. Die adjektiven Farbstoffe ziehen nicht direkt, sondern bedürfen eines Fixiermittels. Diese Einteilung ist aber nicht streng. Es gibt Farbstoffe, z. B. die basischen, welche auf der tierischen Faser substantiv, auf Pflanzenfasern aber adjektiv wirken. Früher wurden die Farbstoffe auch in natürliche und künstliche eingeteilt. Doch hat diese Einteilung keine Berechtigung und entspricht nicht der wissenschaftlichen Forderung, da keine grundlegenden Unterschiede zwischen der chemischen Konstitution der natürlichen und künstlichen organischen Farbstoffe bestehen. Natürlicher und künstlicher Indigo sind chemisch ein und dieselbe Verbindung, ebenso das alte Krapprot und Alizarinrot. Die meisten natürlichen Farbstoffe wurden durch die Teerfarbstoffe verdrängt, nur wenige der ersten konnten sich noch behaupten, wie Blauholz, Gelbholz und die Gerbstoffe. Bis heute ist es noch nicht gelungen, Blauholz durch ein künstliches Produkt zu ersetzen.

Die Färbemethoden sind sehr mannigfaltig und richten sich nicht nur nach der Farbstoffklasse, sondern auch nach der Faserart, welche gefärbt werden soll und den Anforderungen bezüglich Echtheit, welche an die Färbung gestellt werden.

Am einfachsten ist das Färben mit den substantiven Farbstoffen, welche direkt durch Eintauchen in das Farbbox auf die Faser aufziehen. Andere Farbstoffe färben die Faser nur unter Mitwirkung eines Bindemittels, einer sogen. Beize. Wieder andere Farbstoffe sind unlöslich und können nur durch alkalische Mittel oder durch Reduktion mit alkalischen Mitteln in Lösung gebracht werden. Wiederum gibt es Farbstoffe, welche auf der Faser selbst durch Kuppeln, Kondensation oder durch Oxydation erzeugt werden können. Es ist daher am zweckmäßigsten, die Farbstoffe nach ihren Färbeeigenschaften einzuteilen. Man unterscheidet daher:

I. **Basische Farbstoffe.** Es sind Salze von Farbstoffbasen verschiedener Farbstoffgruppen, wie Triphenylmethanfarbstoffe, Azine, Thiazine, Oxazine, Acridine und einige Azofarbstoffe. Hierher gehören Methylviolett, Rhodamine, Auramin, Malachitgrün, Safranin, Fuchsin, Methylenblau etc. Diese Farbstoffe färben Wolle und Seide direkt, aber nicht Baumwolle. Auf Baumwolle können sie hingegen vermittelst Gerbstoffbeizen gefärbt

werden. Eine Ausnahmestellung nehmen die basischen Janusfarben ein, welche direkt auf Baumwolle ziehen und bei welchen durch Nachbehandlung mit Gerbstoffen die Waschechtheit erhöht wird.

II. **Säurefarbstoffe** sind Alkalosalze von Farbstoffsäuren. Sie enthalten vielfach die Sulfogruppe und kommen meist als Natriumsalze in den Handel; sie sind Derivate der Nitro, Azo, Triphenylmethan-Azin Farbstoffe. Sie färben direkt Wolle und Seide und finden fast ausschließlich in der Woll- und Seidenfärberei Verwendung. Zu diesen Farbstoffen gehören Roccelin, Säurefuchsins, Ponceau, Patentblau, Croceinscharlach, Chinolingelb, Azogelb, Lichtblau etc.

III. **Salzfarben** oder auch **substantive Farbstoffe**. Es werden diese Farbstoffe so genannt, weil sie Baumwolle direkt anfärben. Es sind meist Diazo und Polyazokörper, Salze von Sulfo- und Carbonsäuren. Je nach der Fabrik, welche diese Farbstoffe herstellt, werden sie als Diamin-, Diphenyl-, Polyphenyl-, Dianil-, Benzindin-, Oxamin- etc. Farbstoffe bezeichnet. Sie zeichnen sich durch große Affinität zu Baumwolle aus und färben dieselbe ziemlich waschech. Die Färbeweise ist sehr einfach, da sie in kaltem bis kochend heißem Bade direkt unter Zusatz von Glaubersalz, Kochsalz, Soda oder Seife gefärbt werden können. Durch eine Nachbehandlung der Färbungen mit Metallsalzen, Formaldehyd oder auch Chlorkalk gelingt es, die Wasch- und Lichtechtheit der Färbungen zu erhöhen. Eine weitere Nachbehandlung zur Erhöhung der Waschechtheit besteht in der Diazotierung mit nachfolgender Entwicklung der fertigen Färbungen. Ferner werden auch gewisse substantive Farbstoffe zur Erhöhung der Wasch- und Säureechtheit mit Paranitranilin gekuppelt. Das Paranitranilin wird in bekannter Weise diazotiert und die diazotisierte Paranitranilinlösung dann mit dem auf der Faser vorgefärbten Farbstoff gekuppelt.

(Forts. folgt.)

88 Marktberichte 88

Seidenwaren.

London, 25. Jan. 1923. Die Geschäftstätigkeit der letzten 8–10 Wochen könnte in wenige Worte zusammengefaßt werden, indem sie sich ausschließlich beschränkte, den laufenden Bedarf zu decken. Diese Zurückhaltung dürfte weder auf politische noch auf außergewöhnlich ungesunde Konditionen zurückzuführen sein, vielmehr scheint es der natürliche Gang der Dinge, daß die Kauferschaft erst nach Beendigung der Weihnachts- und Januarverkäufe und Inventur an die Zukunft denkt. Dieses Hinausschieben der Sommerbestellungen entspricht auch ganz der heutigen Mentalität in Käuferkreisen, aus Preisrücksichten, die Einkäufe bis aufs äußerste hinauszudrängen, um möglichst nicht lange engagiert zu bleiben.

Trotz alldem begegnet man wenig Optimismus, und allgemein besteht das Gefühl, um nicht zu sagen die Ueberzeugung, daß die nächsten Wochen eine Wendung zum Bessern bringen werden.

Aus vorbeschriebenen Gründen ist es heute schwierig vorauszusehen, was uns der Sommer bescheren wird. Unter den nachgefragten Artikeln sind stückgefärbte Satins, Crêpes unis, façonnéiert und bedruckt vorherrschend, in bescheidenerem Maße auch Fancies und Shot Taffetas. An Farben erfreuen sich u. a. Tangerin und Almond Green immer noch großer Beliebtheit.

Paris, den 27. Jan. 1923. Das neue Jahr hat keine große Veränderung der Marktlage gebracht. Es ist dies wohl besonders der unsicheren politischen Lage und des damit verbundenen Hochstandes des englischen und amerikanischen Geldes zuzuschreiben, da diese letzteren von großem Einfluß auf die Preise sind und gerade die Preisfrage ist heute der große Hemmschuh für das Wiederingangkommen einer regeren Geschäftstätigkeit. Der Bedarf an Ware ist bei den Verbrauchern vorhanden, doch wird der hohen Preise wegen nur sehr zurückhaltend gekauft. Die Kommissionäre ihrerseits haben keine Lust, sich einzudecken, bevor sich die Lage etwas abgeklärt hat und ziehen es vor, Artikel, die zu großen Aufschlägen aufzuweisen, fehlen zu lassen. Besonders fühlbar macht sich der Aufschlag in fadengefärbten Artikeln, da in denselben in der Fabrik wenig Stockware vorhanden ist und sich die Anfertigungspreise der Lyonerfabrik meist so hoch stellen, daß sie für die Verkaufspreisbasis des Parisermarktes, die von vorhandenen kleinen Lots niedrig gehalten wird, vorläufig noch nicht in Betracht kommen. Man ist jedoch allgemein der Ansicht, daß die nächsten Wochen eine Änderung der Lage bringen werden, da, wie schon gesagt, der Bedarf bei den Verbrauchern vorhanden ist und wenn die bestehenden